Zeitschrift: Puls : Monatsheft der Gruppen IMPULS + Ce Be eF

Herausgeber: IMPULS und Ce Be eF : Club Behinderter und Ihrer FreundInnen (Schweiz)

Band: 20 (1978)

Heft: 5: Engagement in der Politik

Artikel: Politisches Engagement : ja oder nein?

Autor: Dietziker, Josef

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-154988

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 12.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

frauen, kinder, alternden und vor allem auch der behinderten menschen zur verfügung zu stellen. Arbeitslose sollte es nach meinem ermessen praktisch überhaupt keine mehr geben können.

Jeder sollte an seinem platz irgend etwas gutes tun für das ziel: für eine noch bessere welt! Mit der integrierung der frauen auf der ganzen linie kommen wir bestimmt ein schönes stück dazu weiter.

Erwin Eggli

"In den letzten Jahren begehrten nahezu alle randgruppen auf. Nur die behinderten sind ziemlich die letzte gruppe, die kaum etwas selbst tut, sondern sich von eltern und verbandsfunktionären gängeln und bevormunden lassen muss – und will. Die chance auf anerkennung lacht nur dem, der die ihm zugedachte martyrerrolle übernimmt. Wer aufbegehrt, ausbricht, wird als undankbar verstossen. Der behinderte hat, um überhaupt überleben zu können, demut und dankbarkeit lernen müssen. Die rolle des dulders ist ihm zugewiesen. Nur einige wenige, mit lebenslist und geschick ausgestatet, haben sich – ohne wie gewöhnlich die behinderung zu verdrängen – emanzipiert, jedoch nicht organisiert. So blieb die behindertenarbeit bis heute eine der letzten reservate caritativen und betreuerischen tuns, wo liebsein und unterordnung als vorausgesetzt erscheinen: sicher keine tugenden, sondern signale der kapitulation, der unterwerfung. Die behinderten sind Deutschlands grösste und zugleich ergebenste randgruppe. Um so notwendiger, das behindertengerede zu stoppen, dem wohltätigkeitspathos in die parade zu fahren und statt dessen den gesellschaftspolitischen konflikt ins bewusstsein zu heben."

Ernst Klee, behindertenreport I, s. 14

POLITISCHES ENGAGEMENT – JA ODER NEIN?

Josef Dietziker, der autor des folgenden artikels, ist 1932 geboren und erlitt im fünften lebensjahr eine schwere kinderlähmung. Er absolvierte die käufmännische lehre und ist heute in der öffentlichen verwaltung tätig. Gegenwärtig ist er kantonsratspräsident des kantons Schwyz; er gehört der Christlich-Demokratischen Volkspartei (CVP) an.

– Red.

Frage: Ist es nötig, und wenn ja, warum soll man sich politisch betätigen?
Dietziker: Dass es nötig ist, darauf muss ich mit einem eindeutigen Ja antworten. Wir leben in einer welt, die sich in der jüngsten vergangenheit rasant entwickelt hat. Es wird etwa behauptet, dass die entwicklung heute innert zehn jahren grösser ist als früher in hundert jahren. Dass eine solche entwicklung probleme mit sich bringt, die uns alle angehen, erleben wir ja ständig. Diese probleme wollen aber gelöst sein und zur lösung dieser aufgaben sind nicht nur regierungen, nein, dazu sind wir alle auf irgend eine art aufgerufen.

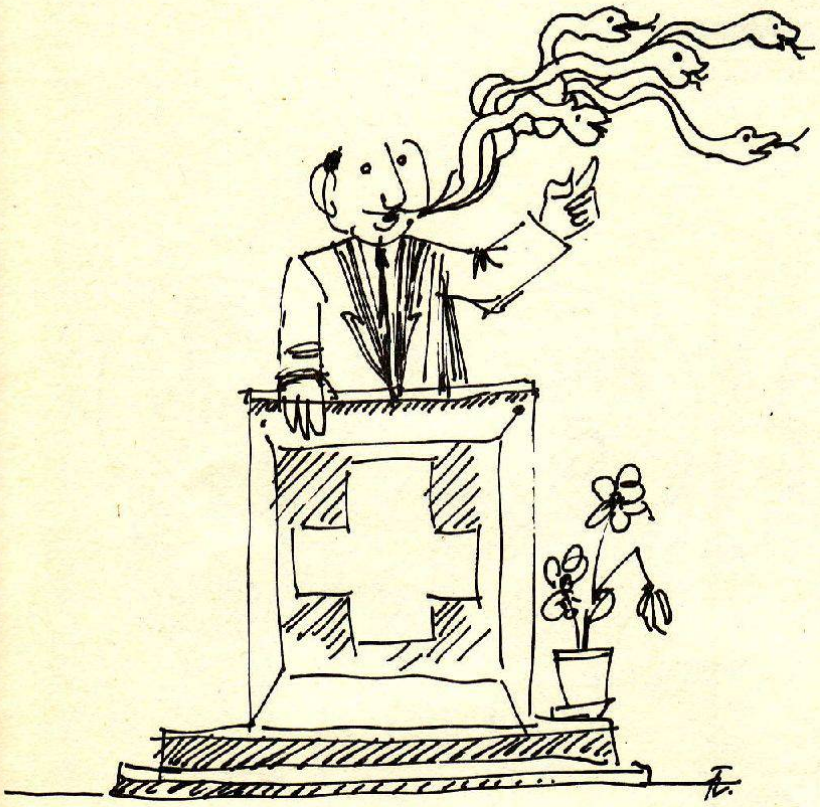
F: In welchem öffentlichkeitsraum sind sie tätig?
D: Ich bin seit 14 jahren mitglied des kantonsrates. Meine parlamentarische tätigkeit wickelt sich also vor allem auf kantonaler ebene ab. Es versteht sich, dass man dabei seinen einsatz auch auf gemeinde- und berzirksebene leistet, sei es als staatsbürger, sei es als politiker zur mithilfe in der parteiarbeit oder zur lösung komunaler oder interkomulaler aufgaben.
F: Wie kamen sie zur politischen arbeit?
D: Im jahre 1955, ich zählte damals gerade 23 jahre, musste in unserer gemeinde ein gemeindeschreiber öffentlich gewählt werden. Ich bewarb mich um diese stelle, reüssierte dann allerdings nicht. Obwohl politisch noch nicht festgelegt, wurde ich kurz darnach von verschiedenen parteien angegangen, bei ihnen einzutreten. Schon vorher habe ich mich mit dem gedanken auseinander gesetzt, mich zu engagieren. Beim entscheid waren dann u.a. folgende fragen für mich massgebend: Entspricht die partei den vorstellungen deiner weltanschauung, bevorzugt sie nicht nur eine bestimmte gruppierung und hat sie verständnis für den sozial schwächeren? So entschloss ich mich nach abwägen der für und wider, mich einer bestimmten richtung zu verpflichten. Wie es menschen gibt, die sich zur erreichung eines bestimmten zieles in einem verein zusammenschliessen, so gibt es auch leute, die sich in einer partei finden, um so ziele verwirklichen zu können. Ohne die arbeit der parteien, und dies wird vielfach verkannt, wäre unsere demokratie heute undenkbar. Diese gebilde sind es, die bewegung bringen und sich der öffentlichen aufgaben annehmen. Auch wenn sich jemand nicht entscheiden kann, einer partei beizutreten, so hat er als Schweizer doch mindestens die pflicht, von seinem stimm- und wahlrecht gebrauch zu machen. Ich wünschte, es würde von diesem recht, das wir alle haben, besser gebrauch gemacht.
F: Welches waren die stationen ihres engagementes?
D: Seit meinem 23. altersjahr war ich praktisch immer beruflich in der öffentlichkeit tätig, zuerst als gemeindebeamter und gemeindekassier, dann kurze zeit als redaktor einer lokalzeitung und heute als verwalter einer mittelschule. Gewöhnlich fängt das politische engagement des Schweizers auf der gemeindeebene als gemeinderat an. Da ich beruflich als gemeindebeamter tätig war, fiel diese "station" bei mir aus. Im jahre 1964 wurde ich ins kantonale parlament gewählt. Dort betätigte ich mich in verschiedenen spezialkommissionen, war sechs jahre mitglied der staatswirtschaftskommission, die ich auch zwei jahre präsidierte. Seit 1974 gehörte ich dem ratsbüro an und im laufenden amtsjahre präsidiere ich den rat.
F: Sie sind schwerbehindert. Wurde ihnen die behinderung nie als hindernis für ein amt vorgehalten?
D: Wenn ein behinderter politisiert, hat er sich in der politischen landschaft genau so zu behaupten und seinen mann zu stellen wie das im beruflichen bereich der fall ist. Ich erinnere mich noch an den ersten wahlkampf, den ich im jahre 1955 ausfocht. Es wurden damals stimmen laut, wenn auch nur wenige, die da sagten: "Ein krüppel gehört nicht in ein öffentliches amt." Die behinderung war das einzige, das mir damals einige primitive schreihälse "unter die nase hielten". Mit so etwas muss man fertig werden und ich sagte mir nach Nietzsche: "Was mich nicht umbringt, macht mich stärker." Noch einmal erlebte ich etwas ähnliches, allerdings mit andern worten ausgedrückt. Als im 1974 meine wahl ins ratsbüro vorbereitet wurde, versuchte ein "fraktionskollege" dieses vorhaben

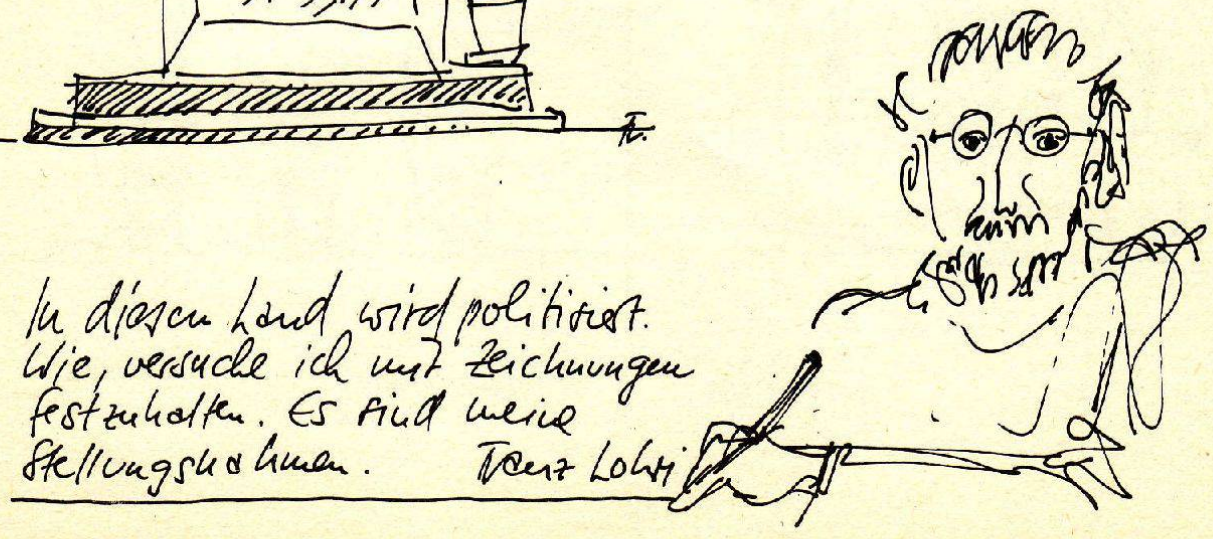
im keime zu ersticken, indem er herumbot: "Einen gehbehinderten kann man doch nicht ins büro wählen. Der wird doch so einmal präsident, und kann als gehbehinderter nicht repräsentieren." Seine absicht, meine wahl zu verunmöglichen, misslang gründlich. Man darf solche seltenen fälle nicht dramatisieren, aber sie können doch vorkommen und verraten nicht selten die "grösse" sogenannter "geistiger grössen".

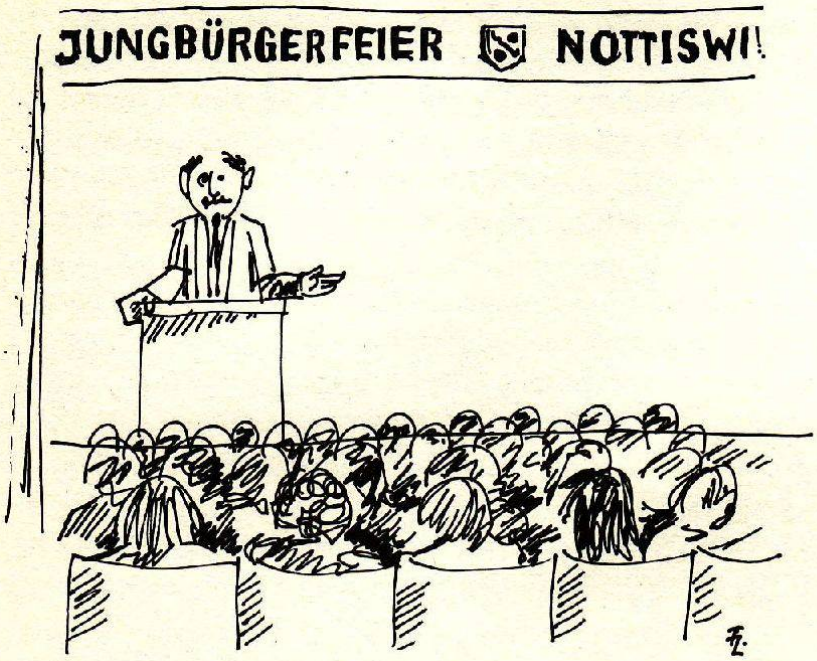
F: Welche rolle spielen körperbehinderte und betagte in ihrer politischen tätigkeit?

D: Ich war viele jahre im zentralvorstand des Schweizerischen Invalidenverbandes und habe so eigentlich die einführung der invalidenversicherung und deren weiterentwicklung mitverfolgt. Von berufswegen arbeitete ich über ein jahrzehnt in der "stiftung für das alter" mit. Diese beiden, die körperbehinderten und die betagten, konnten auf meine unterstützung zählen, sei es bei steuergesetzrevisionen, fürsorgegesetzen usw. Es versteht sich, dass gegenwärtig wegen der rezession und dem finanzengpass beim bund inbezug auf die sozialgesetzgebung eine gewisse stagnation eingetreten ist, ein stillstand, der auch auf der unteren politischen ebene wahrnehmbar ist.

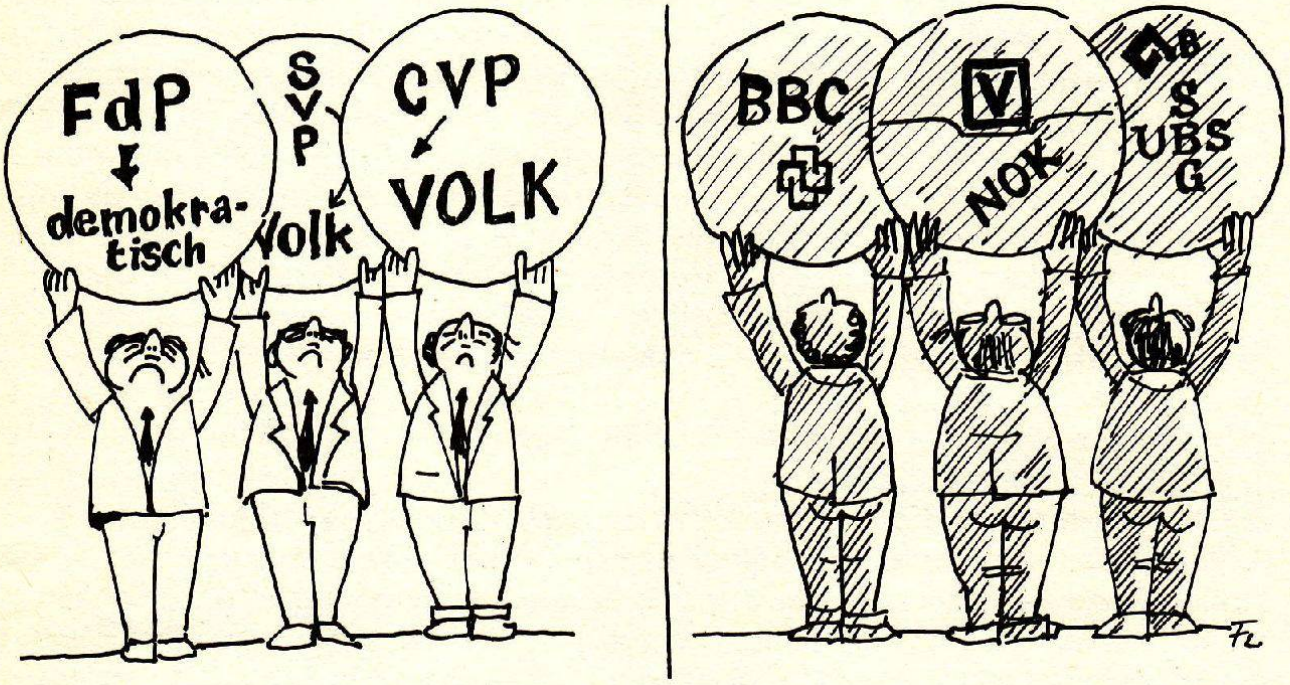
Josef Dietziker



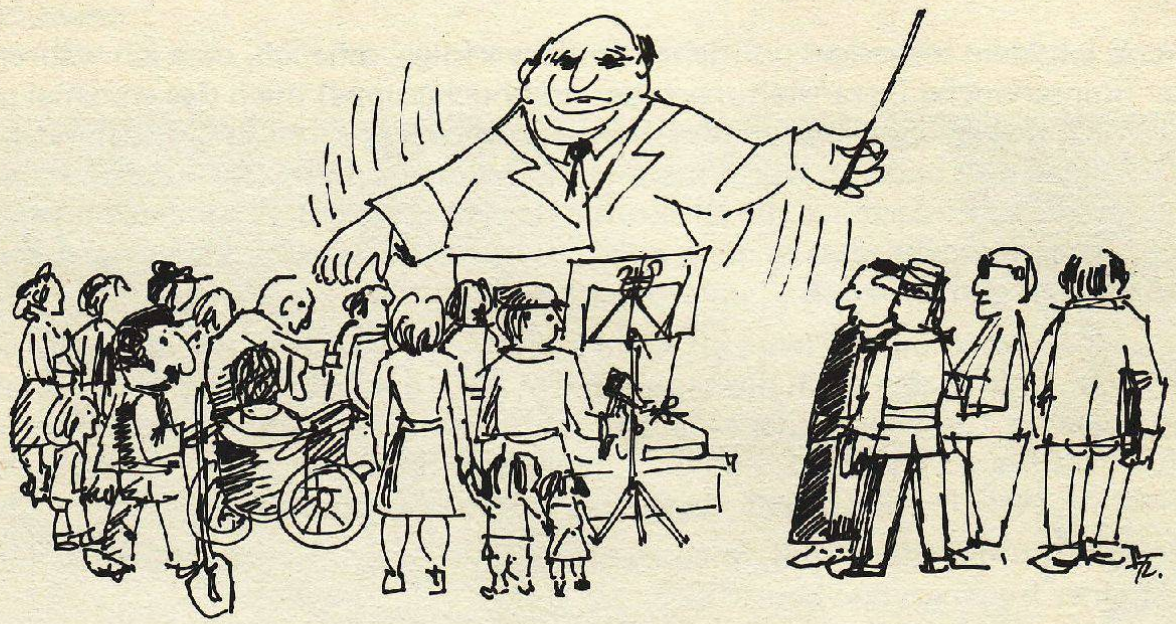




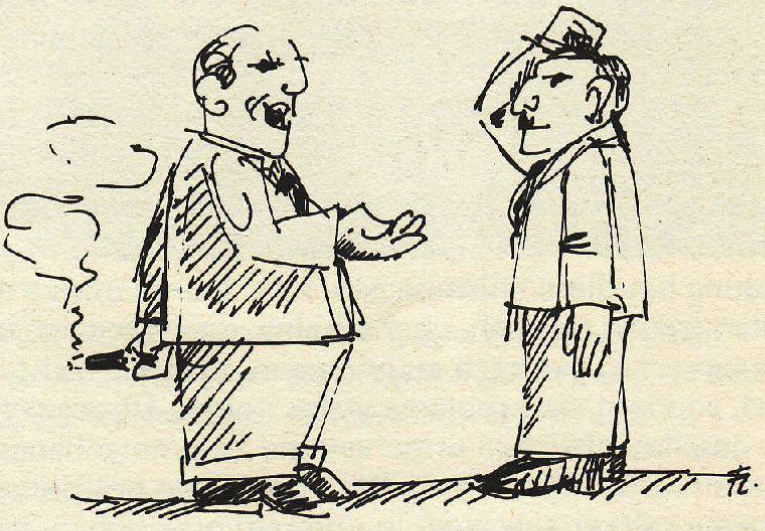
" NACH EINEM KLEINEN IMBISS WIRD IHNEN DER GEMEINDERAT DEN STIMMLINKS.... PARDON !!... DEN STIMMRECHTSAUSWEIS ÜBERREICHEN."



INTERESSEN - VERTRETUNG



VOLKS - ABSTIMMUNG



„ES IST GANZ WURSCHT WAS DU SAGST, WICHTIG IST NUR, WIE DU ES BRINGST!"

(FRAKTIONSKOLLEGE M.B. ZU NATIONALRAT-NEULING DR. A.K.)